

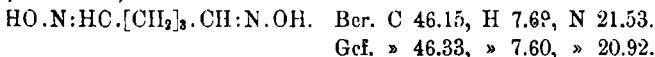
**186. C. Harries: Zur Kenntnis des Glutardialdehyds.**

[Aus dem Chemischen Institut der Universität Kiel.]

(Eingegangen am 29. März 1910.)

Der Glutardialdehyd<sup>1)</sup> bildet beim Stehen mit Natriumbicarbonat und Hydroxylamin-chlorhydrat in konzentrierter, wässriger Lösung ein Dioxim. Dasselbe krystallisiert aus heißem Wasser in schönen, beiderseitig zugespitzten, langen, weißen Nadeln, die bei 171° schmelzen. Zur Analyse wurde die Substanz bei 100° getrocknet.

0.1196 g Sbst.: 0.2032 g CO<sub>2</sub>, 0.0816 g H<sub>2</sub>O. — 0.1374 g Sbst.: 24.8 ccm N (15°, 754.5 mm).



Seinerzeit wurde ein Nitrophenylhydrazon, Schmp. ca. 79—80° beschrieben, welches sich nicht reinigen ließ und deshalb keine genügend stimmenden Werte bei der Analyse lieferte. Es wurde jetzt gefunden, daß man dieses Derivat aus Toluol unkristallisieren kann, wodurch der Schmelzpunkt auf 160—161° gesteigert wird, indessen dürfte auch dieser Schmelzpunkt noch nicht korrekt sein. Aus Mangel an Material konnte derselbe aber noch nicht endgültig geregelt werden.

<sup>1)</sup> Harries, Tank, diese Berichte 41, 1705 [1908].

**187. Lothar Wöhler: Berichtigung.**

(Eingegangen am 31. März 1910.)

Hr. Prof. Treadwell macht mich freundlichst darauf aufmerksam, daß die Fällung von Rubeanwasserstoff aus kupferhaltiger Cyankaliumlösung durch Schwefelwasserstoff in der letzten (6.) Auflage seines qualitativ-analytischen Lehrbuches (1908) erwähnt ist, was mir bei Abfassung der Notiz im letzten Heft dieser Berichte, S. 753, leider entging, da mir nur die vorangehende 5. Auflage von 1907 bei der Durchsicht der Literatur zur Hand war.

**Berichtigung.**

Jahrg. 43, Heft 5, S. 956, 23 mm v. o. lies: »p-Toluylacrylsäure« statt  
»p-Toluylsäure«.